

Pfeffel, Gottlieb Konrad: Ein Mandarin ward wegen Räubereyen (1779)

1 Ein Mandarin ward wegen Räubereyen,
2 Die Fürsten nur sich selbst verzeihen,
3 Zum Schwert verdammt. Kiefuen, sein Sohn
4 Warf sich vor des Beherrschers Thron
5 Und bat um seines Vaters Leben:
6 »ich weiß, er ist des Todes werth;
7 Doch mußt du dem Gesetz ein Opfer geben,
8 Hier ist es! weyhe mich dem Schwert
9 Und laß ihn los.« Mit scheinbar strenger Miene
10 Sprach der Monarch: dein Wunsch ist dir gewährt;
11 Man führ ihn auf die Todesbühne.
12 Der Jüngling küßt entzückt des Kaysers Hand
13 Und springet auf. Halt, rief der Fürst voll Freude,
14 Den Vater schenk ich dir, und dich dem Vaterland.
15 Er küsset ihn und hängt sein eignes Halsgeschmeide
16 Dem Helden um. Beschämt ergreift er den Talar
17 Des Kaysers. Herr, erlaß mir diese goldne Bürde,
18 Sprach er, die täglich mich daran erinnern würde,
19 Daß einst mein Vater schuldig war.

(Textopus: Ein Mandarin ward wegen Räubereyen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/628>)